

aspekte



THEMA DER AUSGABE

Pflege forscht

Wie können Pflegekräfte entlastet und Pflegebedürftige bestmöglich begleitet werden? Die Vorwerker Diakonie unterstützt die Wissenschaft bei wichtigen Forschungsprojekten.

NACHGEFRAGT

Was sollte endlich erfunden werden? Seite 8

HELFEN MIT HERZ

Ein digitaler Aktivitätstisch für Senioren Seite 12

ORTSTERMIN

Offene Ohren für junge Menschen in Not Seite 18

Aus dem Inhalt

NACHGESCHAUT



Charlie - ein Roboter im Pflegezentrum

Zurzeit wird in einer Seniorenpflegeeinrichtung der Vorwerker Diakonie ein Roboter getestet und weiterentwickelt.

nachgefragt

Was sollte endlich erfunden werden?

8

nachgedacht

"Wir wollen Teil der Entwicklung sein."

10

Weitere Themen:

Vorwerker Tipp

Wie viel Medienkonsum ist okay?

17

Ortstermin

"Gut, dass du da bist!"

18

Menschen

3 Fragen an Heikedine Körting

23

Titelseite: Kennenlernen und ausprobieren - Begegnung mit Roboter "Charlie" im Pflegezentrum Travetal, ab Seite 4.

HELFFEN MIT HERZ



Für alle was dabei

Ein digitaler Aktivitätstisch bietet pflegebedürftigen Menschen im "Lotti-Tonello-Haus" ein buntes Programm.

KARRIERE



Mal alles neu denken

Beim Projekt "Ready4future" übernehmen Azubis einen Pflegebereich.

Suchspiel!

Wo im Heft befindet sich dieser Bildausschnitt? Schreiben Sie uns die Antwort bis zum 31.12.2022 an aspekte@vorwerker-diakonie.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein für unsere Cafés. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



THEMA DER AUSGABE

Pflege forscht

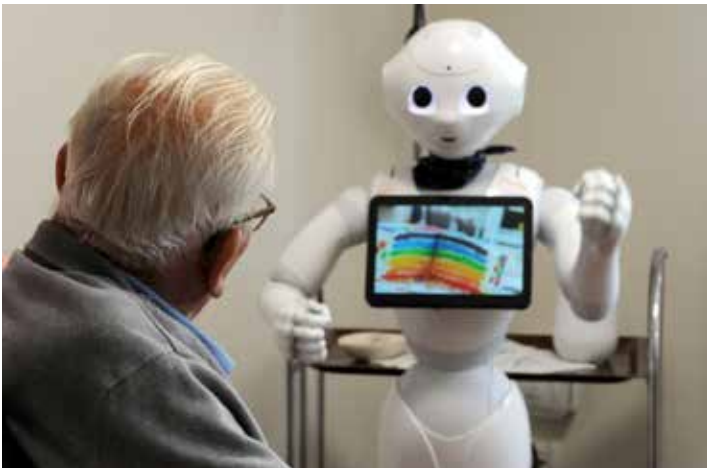
Moderne Technik nimmt auch im sozialen Bereich eine immer größere Rolle ein. Warum die Vorwerker Diakonie Teil dieser Entwicklung ist, was dringend mal erfunden werden müsste - und was ein Roboter im Pflegezentrum macht, darum geht es auf den folgenden Seiten.



Charlie - ein Roboter im Pflegezentrum

Manche sind begeistert, für andere ist es erst einmal fremd: Im Pflegezentrum Travetal der Vorwerker Diakonie wird ein Roboter getestet und weiterentwickelt. "aspekte" hat sich das näher angeschaut.

Text Kristin Wendt
Fotos Viola Busch



Freundliche Begrüßung: Roboter "Charlie" mit einem Bewohner des Pflegezentrums Travetal.



In einem Gemeinschaftsraum des Pflegezentrums Travetal steht ein kleiner, weißer Roboter bereit. Mit großen, runden Augen schaut er sich um, folgt mit dem Kopf den Geräuschen und dreht sich schließlich auf kleinen Rädern zu Jutta Tandler. Die Mitarbeiterin der Einrichtung tippt auf den flachen, mobilen Computer, der auf der Brust des Roboters angebracht ist. Und schon begrüßt „Charlie“ die anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums mit einem fröhlichen „Schön, euch zu sehen! Lasst uns ein paar Übungen machen.“ Gleich darauf beginnt der Roboter, Bewegungen anzusagen und diese gleichzeitig mit seinen Armen, seinen Fingern und seinem Körper vorzuführen. Dabei werden beispielsweise die Arme angewinkelt, die Hände fest zu Fäusten geballt und dann wieder losgelassen. Die Seniorinnen und Senioren im Raum sind sehr aufmerksam bei der Sache und machen die Bewegungen nach. Jutta Tandler beobachtet die Situation sehr genau. „An dieser Stelle spricht der Roboter noch zu schnell“, sagt sie zwischendurch und macht sich eine Notiz. „Da kommen ältere Menschen nicht mit, das werde ich weitergeben.“

Robust-Forschungsprojekt

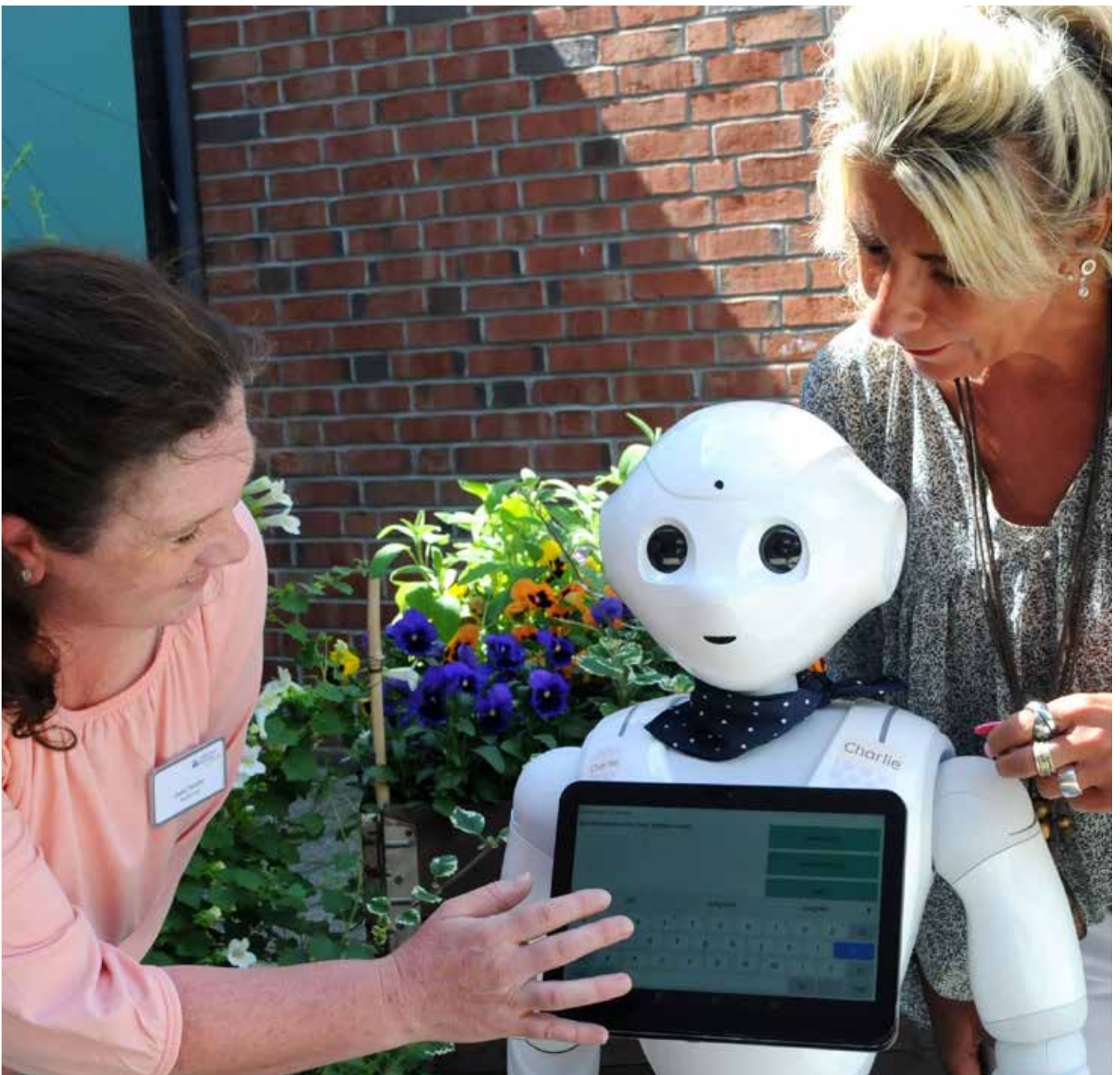
„Charlie“ ist Mittelpunkt eines Forschungsprojekts: Unter dem Titel „Robust“ entwickeln das Forschungs- und Entwicklungszentrum der Fachhochschule Kiel sowie die Gesellschaft für digitalisierte und nach-

haltige Zusammenarbeit Siegen derzeit Robotik-basierte Systeme, die zur Unterstützung und Prävention in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden. Finanziert wird das Projekt vom Verband der Ersatzkassen e.V. Einer von vier Praxispartnern in Deutschland ist die Vorwerker Diakonie in Lübeck. „Die Pflege steht vor großen Herausforderungen“, sagt die zuständige Bereichsleiterin, Doreen Boniakowsky. „Zum einen verändern sich die Anforderung an die Begleitung von pflegebedürftigen Menschen – und genau so müssen und wollen wir uns verändern und weiterentwickeln.

Zum anderen möchten wir unsere Pflegekräfte entlasten und den Job durch Einsatz von Technik attraktiver machen, um mehr Menschen für diese wichtige Aufgabe zu gewinnen und zu halten. Deshalb war sofort klar, dass wir als Vorwerker Diakonie das Robust-Projekt unterstützen.“

Roboter ersetzt kein Personal

Ein gängiges Vorurteil in der Öffentlichkeit sei, dass der Roboter für die Pflege eingesetzt wird und Personal ersetzen soll. "Das stimmt aber nicht, er →



Das passende Programm auswählen: Projekt-Mitarbeiterin Jutta Tandler (li.) und Pflege-Bereichsleiterin Doreen Boniakowsky.

Faszinierende Technik: Bewohner Manfred Busch ist von "Charlie" begeistert. Mitarbeiterin Jutta Tandler begleitet jeden Einsatz des Roboters.



wird nicht für Pfl egetätigkeiten entwickelt, sondern ist ein unterstützendes Element für Mitarbeitende“, sagt Doreen Boniakowsky. „Charlie ist für die Gesundheitsförderung und die Prävention da und bietet Aktionen und Spiele, die beispielsweise die Motorik oder das Gedächtnis fördern.“ Und während er die sportlichen Übungen vorführt, kann die Betreuungskraft im Raum herumgehen, sich um einzelne Bewohner kümmern und sie beim Mitmachen unterstützen. „Das entlastet mich und ist ein Gewinn“, meint Jutta Tandler.

Beobachtungen fließen ein

Jutta Tandler ist Mitarbeiterin im Betreuungsteam des Pflegezentrums Travetal. Sie organisiert ganz unterschiedliche Angebote und Aktivitäten für die Bewohnerinnen und Bewohner – von Musik- und Motorikgruppen über das Gedächtnistraining bis zum gemeinsamen Backen. Seit April 2022 arbeitet sie außerdem am Robust-Forschungsprojekt mit. Dafür hat sie eine umfassende Einarbeitung sowie zusätzliche Arbeitsstunden erhalten, die über das Projekt finanziert sind. Die Funktionen des Roboters werden nun im Rahmen der Betreuung ausprobiert und bewertet. Die Ergebnisse, Beobachtungen und Wünsche übermittelt Jutta Tandler an die Fachhochschule Kiel, wo diese in die Weiterentwicklung des Roboter-Systems einfließen. „Übrigens muss niemand sich mit Charlie beschäftigen, der das nicht möchte“, sagt sie. „Manchen ist so ein Roboter, der spricht und sich bewegt, doch sehr fremd. Wir machen natürlich weiterhin auch andere Angebote.“

Plattdeutsch spricht er noch nicht

Manfred Busch, Bewohner des Pflegezentrums Travetal, begegnet „Charlie“ mit Faszination und vorsichtiger Neugier. „Mich interessiert die Technik dahinter“, sagt der 82-Jährige, der gelernter Maschinenbauer ist. „Dass er die Arme und jeden einzelnen Finger bewegen kann – das ist doch ein Hammer!“ Und zum Roboter gewandt meint er schmunzelnd: „Na, min Jung, wo gehst di dat? Na, Plattdeutsch sprichst du wohl noch nicht...“ Jutta Tandler lacht: „Das bringen wir ihm noch bei!“ Jetzt muss sie mit "Charlie" aber erstmal weiter,



Aufmerksamer Blick: Insbesondere in der Betreuung von demenziell Erkrankten unterstützt der Roboter die Mitarbeitenden.

zu einem Gruppenangebot für Bewohnerinnen und Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung. "Hier im Pflegezentrum Travetal leben Menschen mit sehr unterschiedlichem Begleitungsbedarf", sagt die Betreuungskraft. "Insofern können wir die Robotik hier in ganz unterschiedlichen Situationen testen."

"Wir gehen mit der Zeit"

Das Robust-Forschungsprojekt ist eines von mehreren, die zurzeit im Bereich Pflege der Vorwerker Diakonie laufen und begleitet werden. "Wir arbeiten zum Beispiel auch an einer sprachbasierten Dokumentation", so Doreen Boniakowsky. "Die Pflegekräfte werden dadurch in Zukunft weniger Zeit mit Eingaben am Computer verbringen müssen - und haben mehr Zeit für die pflegebedürftigen Menschen. Ihre Sprachaufzeichnungen über Smartphones werden dann direkt und automatisch in das Dokumentationssystem übertragen." Und auch im Bereich der Sensorik wird in einer Seniorenpflegeeinrichtung der Vorwerker Diakonie demnächst geforscht. "Wir sind technischen Entwicklungen gegenüber offen", sagt die Bereichsleiterin. "Und wir beobachten dasselbe auch bei vielen Klientinnen und Klienten. Da findet gerade ein Generationenwechsel statt: Das Smartphone oder auch das Internet gehören oftmals schon dazu, ein funktionierendes W-Lan wird erwartet. Wir gehen also einfach mit der Zeit." ●

Was sollte endlich erfunden werden?

Die aspekte-Redaktion hat bei Mitarbeitenden der Vorwerker Diakonie nachgefragt.



„Es sollte eine Möglichkeit erfunden werden, die Welt mal durch andere Augen zu sehen. Damit könnten wir Fachkräfte uns noch besser in die Erlebniswelt einzelner Klienten hineinversetzen und sie entsprechend fördern.“

Holger Wittke

ist Bäcker und unterstützt als Fachkraft die Mitarbeitenden mit Behinderungen in unserer Steinofenbackstube

„Ganz klar: ein Einkaufswagen, den man an der Kasse nicht auspacken braucht. Man fährt ihn einfach durch einen Scanner. So muss man nicht tausendmal alle Artikel anfassen!“

Luisa Gerhards

arbeitet als Erzieherin im "Annemarie-Kerkmann-Haus", einer Wohneinrichtung unserer Jugendhilfe



„Ein kleiner energieeffizienter Stromspeicher - der durch eine Stunde Strampeln auf dem Fitnessfahrrad genügend Strom für eine Woche in einem Vier-Personen-Haushalt speichern kann.“

Nils Braun

begleitet als Heilerziehungspfleger Menschen mit Behinderungen in unseren Werkstätten und im Bereich "Freizeit und Bildung"

Von unserer Facebook-Seite:

Sie wollte unbedingt 100 Jahre alt werden - jetzt feierte Ingeborg Grunau diesen ganz besonderen Geburtstag. 🥳 Mit Kindern, Enkeln, Urenkeln und Freunden in unserem Pflegezentrum Travemünde. 🎂🌸 Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!!! 🍷🥰



Für uns ging es am Lindenteller per Hubsteiger ab nach oben - und von da aus sieht die Blumenpracht sogar noch beeindruckender aus als von unten. 🤩 Einfach grandios, wie unsere Gärtnerinnen und Gärtner das Jahr für Jahr so toll hinbekommen! 🙌



Auf Facebook und Instagram gibt es immer neue Nachrichten aus der Vorwerker Diakonie. Schon dabei?

 [vorwerkerdiakonie](#)  [vorwerker_diakonie](#)



Die Zukunft kann keiner vorhersehen, aber jeder kann sie wagen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

Volksbank Lübeck 

Um meinen Rollstuhl kümmert sich Kowsky!



Kowsky ist Ihr Ansprechpartner in Sachen Reha:

- Kinderversorgungen
- Pömbacherversorgungen
- Individualversorgungen
- ...

Besuchen Sie uns auf Facebook 



Für Sie im Außendienst:
Norbert Gräsel
Mobil: 0172-4503150

Kowsky

Sanitätshaus Kowsky GmbH
Havelstraße 6, 24539 Neumünster
Telefon: 0 43 21/99 45-0
www.kowsky.com

"Wir wollen Teil der Entwicklung sein."

In vielen Lebensbereichen spielt moderne Technik eine immer größere Rolle. Die Vorwerker Diakonie ist offen dafür, technische Möglichkeiten einzubinden und kooperiert mit Wissenschaft und Industrie.

Robotik – ist das Ihr Ernst? Solche oder ähnliche Fragen sind nicht unüblich, wenn wir uns in der Vorwerker Diakonie mit Digitalisierung und eben Robotik in der Pflege oder der Behindertenhilfe auseinandersetzen. Ja, es ist unser Ernst. Zumindest so weit es sich um Assistenzsysteme handelt, die - wie in der Reportage in dieser "aspekte" beschrieben - Mitarbeitende nicht ersetzen, sondern bei ihren Tätigkeiten entlasten und die Lebensqualität und die Teilhabemöglichkeiten von unterstützungsbedürftigen Menschen erhöhen.

Ich bin überzeugt, die technische Entwicklung wird uns in den nächsten Jahren auch Möglichkeiten eröffnen, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Uns ist wichtig, dass die Entwicklung nicht ohne uns stattfindet. Wir wollen nicht von Technik überrollt werden. Deswegen kooperieren wir mit Wissenschaft und Industrie, stehen als Projektpartner für Entwicklungen zur Verfügung und beziehen dabei Pflegende und Pflegebedürftige mit ein.

Ich bin sicher, dass die Einbindung moderner Technik nicht nur funktionieren, sondern für uns auch ganz normal werden wird. Dabei sind uns aber zwei Dinge wichtig: Persönliche Kontakte zwischen Menschen sollen nicht reduziert werden und Technik darf keine zwischenmenschlichen Beziehungen ersetzen.

Auch wenn in der Debatte um Digitalisierung und Robotik schnell die Pflege in den Blick gerät – das Thema und die damit zusammenhängenden Veränderungen werden uns auch in anderen Arbeitsfeldern des Sozialen begegnen. Ich denke dabei beispielsweise an die Beratungsangebote. Hier sind wir gerade an der Entwicklung einer digitalen Plattform beteiligt, die Hilfesuchenden das Finden der richtigen Ansprechpartner vereinfacht. Vieles ist noch in den Kinderschuhen. Doch wir werden alle gemeinsam und schnell aus diesen herauswachsen.



Fred Mente

Geschäftsführer der
Vorwerker Diakonie

"Hier ist für alle was dabei!"

Ein Puzzle oder lieber Musik? Ein digitaler Aktivitätstisch bietet pflegebedürftigen Menschen ein buntes Programm. Das bringt nicht nur Spaß, sondern auch Kopf und Seele in Bewegung.

Text Susanne Katzberg

Fotos Viola Busch



Marius Torkuhl (li.), Marek Walter und Harry Schulz am Beleaf TV.



Der Tisch ist mobil und in verschiedene Positionen verstellbar.

"Tor!", ruft Marek Walter, lacht und fügt dann mit einem Augenzwinkern hinzu: "Ich gewinne eigentlich immer." "Ja, das ist wohl heute einfach nicht mein Spiel", gibt Bundesfreiwilligendienstler Marius Torkuhl zu. Trotzdem versucht er es gleich noch einmal, den Ball, der über den großen Bildschirm flitzt, mit den Fingern in Marek Walters Tor zu befördern. Marek Walter lebt in der Seniorenpflegeeinrichtung Lotti-Tonello-Haus. Im Gruppenraum hat er sich heute mit Marius Torkuhl zu einer Runde "Airhockey" getroffen. Der dritte Mann am Spieltisch ist Harry Schulz.

Gespielt wird am "Beleaf TV" (auf deutsch etwa "Erlebnis-TV"). Das ist ein digitaler Aktivitäten-Tisch, der in den Niederlanden speziell für pflegebedürftige oder dementiell erkrankte Menschen entwickelt wurde. An einem großen Touchscreen können gemeinsam oder alleine Spiele gespielt, Puzzle gelegt oder Musikstücke gehört werden. Das Angebot ist flexibel und wurde im Lotti-Tonello-Haus an den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren ausgerichtet. So gibt es Erzählkarten mit alten Fotos, aber auch alte Werbespots oder Kinderlieder, die Erinnerungen an "Damals" wecken. Ganz nebenbei wird die Feinmotorik spielerisch trainiert und Kopf und Seele auf fröhliche →



SPIELEN AKTIV SEIN LEBENSFREUDE

JETZT
SPENDEN

DANKE!
Jede Spende bringt
Spiel, Spaß und Freude!





Harry Schulz (li.) und Marek Walter sind in ihre Partie "Airhockey" vertieft - das Lieblingsspiel von Walter. Volle Konzentration!

Weise angesprochen und gefordert. Der Spaß kommt dabei auf jeden Fall nicht zu kurz! So sehen das auch Walter und Schulz. "Da ist für alle was dabei", meint Marek Walter. "Ich habe auf meinem Zimmer einen eigenen Computer, aber für viele hier ist der Tisch der erste Computer überhaupt. Das ist eine gute Sache." "Airhockey" ist sein Favorit.

Harry Schulz mag es ruhiger. "Ich spiele lieber 'Mensch ärgere dich nicht'", sagt er. "Das habe ich früher schon als Brettspiel gespielt." Beide Männer sind sich einig:

Der Aktivitäten-Tisch bringt Abwechslung und gute Laune. Es ist ein sinnvolles Angebot, das nun auch den Bewohnerinnen und Bewohnern in anderen Seniorenpflegeeinrichtungen der Vorwerker Diakonie zugute kommen soll. Das geht allerdings nur mit Spenden. Wir würden uns sehr freuen, **liebe Leserinnen und Leser**, wenn Sie uns dabei mit **Ihrer Spende** unterstützen und **Spiel, Spaß und Abwechslung** zu noch mehr pflegebedürftigen Menschen bringen. **Herzlichen Dank!** ●

Haben Sie Fragen zu unseren Projekten? Wir sind für Sie da:

Susanne Katzberg

Telefon: 0451 4002-50136

E-Mail: spenden@vorwerker-diakonie.de

Sabine Albers-Hohe

Telefon: 0451 4002-50183

Unser Spendenkonto:

IBAN DE58 2512 0510 0004 4080 44

BIC BFSWDE33HAN (Bank für Sozialwirtschaft)





Karin Schröder ist nicht nur als Gymnastiklehrerin aktiv. Sie unterstützt auch mit kreativen und fröhlichen Aktionen soziale Projekte wie das jährliche Weihnachtsessen in unserer Beratungsstelle für Menschen in sozialen Notlagen.

Willkommen bei uns!

Eine Mini-Veranstaltungsreihe lädt Spenderinnen und Spender sowie Interessierte in die Vorwerker Diakonie ein.

Spenden und Helfen direkt vor der Haustür - das ist vielen Menschen wichtig. So kann man selbst sehen, was mit den eigenen Mitteln Gutes erreicht wird. Die Vorwerker Diakonie hat an 80 Standorten im Süden Schleswig-Holsteins offene Türen für Menschen mit Hilfebedarf. Und überall unterstützen uns Förderer bei dieser Arbeit. Wir freuen uns, Ihnen in einer Veranstaltungsreihe einen Ausschnitt unserer Arbeit und unserer Spendenprojekte persönlich vorstellen zu können. Die nächsten Termine sind:

"Anno Dazumal - Vorwerker Diakonie 1906 bis heute", Vortrag und Führung, Mittwoch, 7.12.22, 15-16.30 Uhr.

Warum ich spende?

„Fit, Fun, fröhlich - das ist mein Motto im Leben und auch beim Spenden.“

Seit vielen Jahren unterstütze ich die Zentrale Beratungsstelle der Vorwerker Diakonie. Menschen in Not ganz konkret zu helfen - das ist für mich Politik im Kleinen.

Hier weiß ich auch ganz genau, was aus meiner Spende wird und kann direkt vor Ort dabei sein. Und das Ganze darf auch noch Spaß machen - fit, Fun, fröhlich eben!“



Herzlich willkommen - wir freuen uns auf Sie!

"Guter Start - Einblicke in unsere Arbeit für Kinder und Jugendliche", Dienstag, 7.3.23, 16-17.30 Uhr.

Der Treffpunkt ist an der Zentralen Information, Triftstraße 139, 23554 Lübeck. Eine Anmeldung ist bis jeweils zwei Tage vorher erforderlich unter Tel. 0451 4002-50136 oder per Mail an spenden@vorwerkerdiakonie.de. Alle weiteren aktuellen Termine finden Sie jeweils rechtzeitig auf unserer Homepage unter www.vorwerker-diakonie.de/spenden. ●

Was gibt es Neues?



Superkunst-Festival

Alle Erwartungen wurden übertroffen – mehr als 30.000 Besucherinnen und Besucher kamen zum dreitägigen Superkunst-Festival auf den Campus der Vorwerker Diakonie. Über 80 Darbietungen – von Musik über Zirkus bis Theater – wurden ihnen am Pfingstwochenende bei bestem Wetter auf fünf Bühnen geboten. Die hochkarätigen Headliner waren unter anderem Großstadtgeflüster und Michael Schulte. ●

Special Olympics in Berlin: "Für alle unvergesslich!"

Insgesamt 4000 Athletinnen und Athleten mit geistigen Behinderungen aus ganz Deutschland trafen sich im Juni 2022 bei den Special Olympics in Berlin. 26 Sportlerinnen und Sportler aus der Vorwerker Diakonie waren mit dabei - in den Sportarten Fußball, Tischtennis, Badminton und Golf. Sie kehrten freudestrahlend mit 13 Medaillen, aber vor allem mit vielen besonderen und bleibenden Erinnerungen zurück. Besonderes Highlight: Philipp Lahm, der ehemalige Kapitän der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, verteilte die Medaillen an die Fußballmannschaft. ●



20 Jahre "Lotti-Tonello-Haus"

Im September 2002 wurde im Lübecker Schützenhof das "Lotti-Tonello-Haus" eröffnet. Die Seniorenpflegeeinrichtung der Vorwerker Diakonie bildet heute den Mittelpunkt eines inzwischen direkt am Lübecker Hauptbahnhof gewachsenen Quartiers. 2014 und 2015 wurde das Haus konzeptionell weiterentwickelt und erweitert. Seitdem verfügt es über 109 Pflegeplätze und ein großes Restaurant. Über 100 Mitarbeitende sind am Standort tätig. Zum 20. Geburtstag fanden in der Einrichtung eine ganze Reihe von Aktionen statt - unter anderem ein großes, buntes Fest mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeitenden, Angehörigen und der Nachbarschaft (siehe Foto). ●



Wieviel Medienkonsum ist okay?

Svea Niemann, Leiterin unserer Suchtberatungsstelle in Lübeck, meint:

"Wie lange jemand Medien nutzen kann, bevor es riskant wird und vielleicht zu einer Abhängigkeit führt, ist tatsächlich von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Entscheidend ist nicht unbedingt die Zeit, die mit Computerspielen, Streaming-Diensten oder Sozialen Medien verbracht wird - sondern, ob der Konsum dieser Medien das Leben bereichert oder einschränkt. Wenn jemand zum Beispiel Online-Games spielt und darüber die Schule oder den Beruf vernachlässigt, zu wenig schläft und keinen Kontakt zu echten Freunden im realen Leben mehr hält oder sich aggressiv verhält, dann sind das deutliche Warnzeichen. Häufig sind es Angehörige und Eltern, die sich dann Sorgen machen. Wir raten ihnen, sich dafür zu interessieren, was die Kinder oder Partner im Internet machen und darüber zu sprechen. Es können auch Apps auf dem Smartphone installiert werden, um im Blick zu behalten, was und wie lange ein Medium genutzt wird - für andere und für sich selbst. Wenn man alleine nicht weiterkommt: Unbedingt professionelle Hilfe suchen!"

Weitere Informationen zur Suchtberatung in Lübeck und Ostholstein: www.vorwerker-diakonie.de/hilfen

**Shopping genießen.
Cashback kassieren.**

Mit **Mein Lübecker** bei unseren regionalen und Online-Partnern shoppen und anschließend **Geld zurückbekommen.**

**Mein Lübecker.
Ein Konto. Alles drin.**

www.meinluebecker.de

Sparkasse
zu Lübeck

**Zwei starke Partner
für Ihre Gesundheit.**

Hier sind Sie gut beraten!

Orthopädietechnik
Sanitätshaus
Alfred Klindwort

**Klindwort Sanitätshaus
& Orthopädietechnik GmbH & Co. KG**
Lübecker Str. 16 | 23611 Bad Schwartau
0451 - 29 25 080 | www.klindwort-sani.de

Klindwort
Apotheken
...und wir geht's gut!

Klindwort Apotheken oHG
Lübecker Str. 18 - 20
23611 Bad Schwartau
Tel. 0451 - 29 25 00
www.klindwort.de

» **2x Timmendorfer Strand**
» **2x Bad Schwartau**

"Gut, dass du da bist!"



In der Beratungsstelle für junge Erwachsene finden Hilfesuchende mehr als ein offenes Ohr: Einen Ort, an dem es schnelle Unterstützung gibt, sie ernst genommen und fit für die Zukunft gemacht werden.

Text Viola Busch

Fotos Viola Busch/Fotowerker



Ein offener Empfang in der Moislinger Allee 11a: Hier berät Sozialpädagogin Kerstin Gösch junge Menschen in Notlagen.

Ein eher unauffällig wirkendes Haus steht in Lübecker Bahnhofsnähe, in der Moislinger Allee 11a. Doch öffnet man die Türen und nimmt die Treppe in den ersten Stock, wird man im Inneren von einem hellen, offenen Wartebereich und einer freundlichen Atmosphäre in Empfang genommen. Mit genau dieser Offenheit begrüßen auch Kerstin Gösch und Wilfried Neu die Hilfesuchenden. Das sozialpädagogische Duo ist das Herz der Beratungsstelle für junge Erwachsene der

Vorwerker Diakonie. Bei rund 3000 Gesprächen im Jahr verlieren sie weder Überblick noch Geduld.

Jeder Mensch ist anders - jeder Tag auch

„Die Tage sind so unterschiedlich, wie die Menschen, die zu uns kommen“, sagt Wilfried Neu. Die Besucherinnen und Besucher sind junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren. Sie befinden sich in einer Notlage und brauchen Hilfe. Hier finden sie einen sicheren Ort, an dem sie mit ihren Problemen ernst genommen werden. Die meisten kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen und haben schon in jungen Jahren Gewalt erfahren müssen. Gespräche über Geldsorgen und Schulden, Drogensucht, psychische Probleme oder drohende Wohnungslosigkeit sind an der Tagesordnung. „Wir schaffen einen Ort, an dem viele der jungen Erwachsenen sich zum ersten Mal ernst genommen fühlen“, sagt Kerstin Gösch.

Der Wille zur Veränderung

Die Sozialpädagogin erzählt von einem typischen Fall: Jemand ist bei den Eltern 'rausgeflogen' und schläft zunächst bei Freunden. Hier wird der junge Erwachsene nur für einen gewissen Zeitraum geduldet. In Verbindung mit Geldsorgen droht dann die Wohnungslosigkeit. "Und dann kommt derjenige zu uns. Das Wichtigste ist, erst einmal zu sagen: Gut, dass du da bist!" Oft ist es das erste Mal, dass die jungen Erwachsenen gefragt werden, was sie eigentlich selbst möchten. Dann wird erst einmal geschaut, wo er oder sie unterkommen kann. Es folgen weitere Maßnahmen, wie



Wilfried Neu im Beratungsgespräch: Manchmal reicht ein kleiner Anstoß, um Krisen abzuwenden.



Das Telefon steht nicht still: Die Mitarbeitenden führen insgesamt rund 3000 Gespräche im Jahr.

zum Beispiel das Beantragen von Arbeitslosengeld II oder Kindergeld. Gerade die Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen und Instanzen ist dann entscheidend für den weiteren Weg der Hilfesuchenden.

Hilfe zur Selbstbefähigung

„Natürlich haben wir einen pädagogischen Blick, wollen aber nicht belehren“, so Kerstin Gösch. "Wichtig ist, dass wir den Klienten Wege aufzeigen und gemeinsam Ideen entwickeln. Quasi die Hilfe zur Selbstbefähigung." Oft zieht die Wohnungslosigkeit auch ganz praktische Probleme mit sich, die gelöst werden müssen: Wo wird zum Beispiel die Post hingeschickt, wenn es keinen festen Wohnsitz gibt? Die Beratungsstelle bietet hierfür konkrete Hilfen. „Wir gehen gemeinsam mit den Hilfesuchenden viele kleine Schritte. Wer den Weg zur Beratungsstelle findet, hat den ersten Schritt schon getan“, sagt Wilfried Neu. ●

Kontakt:

Beratungsstelle für junge Erwachsene
 Moislinger Allee 11a, 23558 Lübeck
Telefon: 0451 4002-56550 oder -56551
E-Mail: jeb.luebeck@vorwerker-diakonie.de



Denkt doch mal alles neu!



Einen Pflegebereich komplett neu gestalten. Alles darf in Frage gestellt und neu gedacht werden. Diese außergewöhnliche Möglichkeit haben jetzt Auszubildende aus der Seniorenpflege beim Projekt "Ready4future".

Text und Fotos Melina Ottensmeier

In der Seniorenpflege der Vorwerker Diakonie ist ein ganz besonderes Projekt an den Start gegangen: Vier Auszubildende und eine Pflege-Studentin werden gemeinsam mit ihren Praxisanleitenden und Ausbildungskoordinatoren mehrere Wohnbereiche im Pflegezentrum Travetal in Lübeck neu strukturieren. Ihr Ziel: Pflege individuell anpassen - sowohl an die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung, als auch an die Mitarbeitenden.

Frische Perspektive

"Wir wollen davon profitieren, dass unsere Auszubildenden einen ganz frischen Blick auf die Arbeitsstrukturen haben. Da gibt es so viele tolle Ideen, was man anders und vielleicht besser machen könnte", so Niklas Baeskow, der das Projekt steuert. "Da steckt soviel Potential drin, das wir nutzen können." Die Ideen zielen vor allem auf die Berücksichtigung ganz individueller Wünsche und Bedürfnisse. Dabei sollen vor allem auch die Bewohnerinnen und Bewohner zu Wort kommen: Was wünschen sie sich? Was kann verbessert werden? Und gleichzeitig stehen auch die Mitarbeitenden im Fokus. Was kann man tun, um die Schichtpläne zu entspannen, wie kann die Arbeit in der Pflege familienfreundlicher und attraktiver werden? "Mit den frischen Ideen der Auszubildenden können wir in einigen Wohnbereichen einfach alles

ausprobieren - und das, was funktioniert, in unseren weiteren Pflegeeinrichtungen übernehmen", so Niklas Baeskow.

Raum für Neues

Das Schöne am Projekt: Es gibt keine starren vorgegebenen Regeln. Die Projektgruppe entscheidet gemeinsam, auf welche Aspekte sie sich konzentrieren möchte und kann dann alle Abläufe in ihren Wohnbereichen ändern und anpassen. "Im normalen Betrieb in einer Pflegeeinrichtung ist für solche Versuche keine Zeit übrig - es braucht Raum, um Neues



Die Vorbereitungen laufen: Über Befragungen wird herausgefunden, was sich Bewohnerinnen und Bewohner wünschen.



Bereit für die Zukunft: Das Projekt-Team von "Ready4future" - ganz rechts Niklas Baeskow.

auszuprobieren und so die althergebrachten Strukturen aufzubrechen", so Doreen Boniakowsky, die den Geschäftsbereich Seniorenpflege bei der Vorwerker Diakonie leitet. "Uns ist es wichtig, nicht stehen zu bleiben und uns mit dem zufrieden zu geben, was ist. Wir wollen weiter gehen in die Zukunft und dazu ge-

hört auch, dass die Organisation in einer Pflegeeinrichtung, wie wir sie bisher kennen, auf den Prüfstand kommt." Und Niklas Baeskow meint: "Es ist einfach total spannend, so ein Projekt mit dem Pflege-Nachwuchs auf die Beine zu stellen - und dabei so viel Spielraum und Vertrauen zu bekommen." ●



Ausbildung mit Zukunft: Jetzt Pflegefachfrau oder Pflegefachmann werden



Der Alltag bei der Vorwerker Diakonie ist bunt und vielfältig - genau wie die Menschen, um die wir uns kümmern und die für uns arbeiten.

www.vorwerker-diakonie.de/karriere



Was macht eigentlich...



...eine Mitarbeiterin in der Servicestelle Kindertagespflege?

Eltern, die für ihre Kinder in Lübeck einen Betreuungsplatz suchen, finden Unterstützung in der Servicestelle Kindertagespflege der Vorwerker Diakonie: "Wir beraten ganz individuell und vermitteln an qualifizierte Tagespflegepersonen", sagt Kathrin Neu von der Servicestelle. Sie ist eine von drei Vermittlerinnen, gemeinsam verfügen sie über ein Netzwerk von 280 Tagespflegepersonen, die aktuell in Lübeck insgesamt rund 1.200 Kinder in Gruppen von bis zu fünf Kindern betreuen. "In den Gesprächen mit den Eltern versuche ich immer herauszufinden, welche individuellen Bedürfnisse vorliegen. So finden wir dann schnell heraus, welches Angebot für ihr Kind passt." Neben der Beratung bekommen die Eltern auch gleich Unterstützung bei Anträgen. Am liebsten berät Kathrin Neu Eltern im persönlichen Kontakt. „Aber wir sind natürlich auch per Telefon und Mail erreichbar."

Kontakt Servicestelle: Ziegelstraße 2, 23556 Lübeck, Telefon: 0451 4002-58510, E-Mail: info@kindertagespflege-luebeck.de

Mein Name ist

Kathrin Neu

Ich arbeite als

Beraterin und Vermittlerin in der Servicestelle Kindertagespflege

Das Besondere an meiner Arbeit

Die vielfältige Mischung aus Büroarbeit und dem persönlichen Kontakt zu Eltern und Tagespflegepersonen

Diesen Satz höre ich bei der Arbeit am liebsten

"Sie haben mir wirklich geholfen!"



Drei Fragen an: Heikedine Körting



Die erfolgreiche Produzentin der Hörspielreihe "Drei Fragezeichen" verbrachte ihre Kindheit in Lübeck und lebt heute in Ostholstein. Der 77-Jährigen wurden bereits über 180 Goldene Schallplatten verliehen.

1: Was bedeutet es Ihnen, ein erfülltes Leben zu führen?

Ich denke, am Ende des Lebens möchte man in der Rückschau sagen können: Ich habe nicht umsonst gelebt. Ich denke, dass ich selbst wirklich ein Glückskind bin. Allerdings war mein Leben - und ist es auch - angefüllt mit viel Arbeit und Verantwortung und Gefühl.

2: Was gefällt Ihnen besonders gut an der Region rund um Lübeck?

Die Hansestadt ist ganz bezaubernd und ich habe die allerschönsten Erinnerungen an die Wakenitz, die Badeanstalten und das Segeln sowie an das große Tor der Hoffnung, in dem wir wohnen durften. Von unserer Terrasse aus hatten wir den herrlichen Blick auf die sieben Türme. Als Kinder haben wir mitgesammelt, damit die Kirchen wieder aufgebaut werden konnten.

3: In welche Rolle Ihrer Figuren würden Sie selbst gerne einmal schlüpfen?

Ich bin bereits in die Rolle des Papageis bei den "Drei Fragezeichen" geschlüpft, das mache ich schon viele Jahre mit großem Vergnügen. Außerdem bin ich bei Hanni und Nanni die Mutti von den beiden, Mrs. Sullivan. Und in ganz vielen Folgen habe ich immer irgendeine Mini-Rolle, so etwa wie Hitchcock in seinen Filmen. Und damit bin ich glücklich und zufrieden.

aspekte im Abo

Sie möchten die "aspekte" immer nach Hause bekommen? Gerne schicken wir Ihnen unser Magazin regelmäßig zu - kostenlos und so lange Sie möchten. Senden Sie uns dafür einfach eine E-Mail an aspekte@vorwerker-diakonie.de oder rufen Sie uns an unter Telefon 0451 4002-50148.



Impressum

Herausgeber

Vorwerker Diakonie gGmbH

Unternehmenskommunikation und Fundraising
Triftstraße 139-143, 23554 Lübeck

Telefon 0451 4002-50148 Fax 0451 4002-50552

E-Mail aspekte@vorwerker-diakonie.de

Redaktion Lutz Regenber (verantwortlich), Kristin Wendt,
Viola Busch, Susanne Katzberg, Hendrik Mulert, Melina Ottensmeier

Druck & Konfektionierung schipplück+winkler, 20Heads

Fotos Fotowerker, Heikedine Körting (S. 23), M.Doerr & M.Frommherz GbR (S. 3), Robert Kneschke-stock.adobe.com (S. 11), Vorwerker Diakonie

Grafik & Layout Redeleit und Junker GmbH

Homepage www.vorwerker-diakonie.de





Von Gott und der Welt

So ist das nämlich.

Michaela war gestorben. Sie hat lange in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderungen gewohnt. Sie war krank und nun ist sie in ihrem Zimmer gestorben. Bevor sie abgeholt wird, kommt der Pastor zur Aussegnung. Er kennt die Wohngruppe schon. Die Aussegnungen hier sind immer etwas Besonderes. Es ist ein sonniger Sommertag und vor dem Zimmer ist draußen ein großer Stuhlkreis aufgebaut. Alle, die von Michaela Abschied nehmen wollen, sind schon da. In der Mitte stehen ein Kreuz, ein paar Blumen und ein Bild von Michaela. Der Pastor bittet die Anwesenden, etwas von Michaela zu erzählen. Sie war Fußballfan, erfährt er, und hat gerne Musik gemacht, wenn der Musiktherapeut kam. Auch dass sie schon länger krank war, ist allen bewusst.

Und dann fragt eine Bewohnerin, ob sie nicht auch selbst schuld ist, weil sie ungesund gelebt hat. Da erhebt sich Protest unter den Bewohnerinnen und Bewohnern. So etwas darf man nicht sagen! Es gibt ein Hin und Her. Nach einiger Zeit versucht der Pastor, die Anliegen zusammenzufassen: Jeder Mensch muss sterben, selbst wenn er sehr gesund lebt. So ist das nun mal bei uns Menschen. Das macht uns Angst. Wir wissen nicht genau, was dann passiert. Aber wir glauben: Gott ist da, auch wenn man tot ist. Gott ist auch bei Michaela.

Aber eine Bewohnerin fühlt sich noch nicht verstanden: Es ist nicht recht, etwas Schlechtes über Michaela zu sagen. Jeder von uns hier hat seine Probleme. Darum sind wir hier. Michaela hat es so gut gemacht, wie sie konnte. Und jetzt ist sie bei Gott. Und da geht es ihr gut. So ist das nämlich.

Alle nicken, auch der Pastor. Und dann gehen sie an ihr Bett und beten das Vaterunser und der Pastor spricht den Segen.

**„Lehre uns bedenken, dass wir sterben
müssen auf dass wir klug werden.“**

Psalm 90,12

Pastorin

Johanne Hannemann

aspekte

Das Magazin der Vorwerker Diakonie

www.vorwerker-diakonie.de